

Studienauftrag im selektiven Verfahren Gestaltung Schifffländi, Stein am Rhein

Beurteilungsbericht | Schlussfassung



Bildquellen Titelbilder: Sarina Hächler, Patrick Altermatt

Bearbeitung

PLANAR AG für Raumentwicklung
Gutstrasse 73, 8055 Zürich
Tel 044 421 38 38
www.planar.ch, info@planar.ch

Oliver Tschudin, dipl. Arch. FH, NDS FH/HSB, Raumplaner FSU

Sarina Hächler(-Hablützel), MSc in Wirtschafts- und Humangeographie, Raumplanerin FSU

Dominic Schuppli, MSc in Geographie

Simon Nussbaumer, Raumplaner, MSc ETH in Raumentwicklung und Infrastruktursystemen

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 1 | Ausgangslage und Anlass des Studienauftrags | 4 |
| 2 | Verfahren | 4 |
| 2.1 | Angaben zum Verfahren | 4 |
| 2.2 | Ablauf des Verfahrens | 5 |
| 2.3 | Beurteilungsgremium | 5 |
| 3 | Präqualifikation (teilnehmende Teams) | 6 |
| 4 | Fragenbeantwortung | 6 |
| 5 | Zwischenbesprechung mit Beurteilungsgremium | 6 |
| 6 | Vorprüfung | 6 |
| 7 | Zulassung zur Beurteilung | 7 |
| 8 | Schlusspräsentation | 7 |
| 9 | Beurteilung | 7 |
| 9.1 | Beurteilungskriterien | 7 |
| 9.2 | Erste Beurteilungsrunde | 7 |
| 9.3 | Zweite Beurteilungsrunde | 8 |
| 9.4 | Kontrollrunde | 8 |
| 9.5 | Dritte Beurteilungsrunde und Ernennung des Siegerprojekts | 8 |
| 9.6 | Entschädigung | 8 |
| 9.7 | Empfehlungen des Beurteilungsgremiums | 8 |
| 9.8 | Würdigung | 8 |
| 10 | Genehmigung | 9 |
| | Anhang: Beiträge der Teams | 10 |

1 Ausgangslage und Anlass des Studienauftrags

Situation heute

Die Schiffländi war schon immer und ist auch heute noch ein wichtiger Ort für Stein am Rhein. Früher diente diese als Schiffländi und Warenumserschlagplatz vor der geschlossenen Stadtmauer. Heute wird sie als öffentlicher Freiraum am Rhein in unmittelbarer Nähe zur Altstadt, als Gartenwirtschaft für die Restaurants und als Ankunfts- und Abfahrtsort für die Schiffe der Schifffahrtsgesellschaft Untersee Rhein (URh) genutzt. Prägend für den Platz sind u.a. der Rhein, die Baumallee und die angrenzende Häuserfassade, die gleichzeitig den südwestlichen Abschluss der Altstadt bildet. Die Schiffländi und die dahinterliegende Häuserfassade sind zentrale Elemente des Ortsbildes von Stein am Rhein.



Abb. 1: Stein am Rhein im Mittelalter (Kupferstich von Matthäus Merian, 1642, Quelle: Stadtarchiv Stein am Rhein)

etappenweise Sanierung und Neugestaltung Schiffländi

Im Rahmen des Projektes «Sanierung Schiffländi» wurden kürzlich ein hindernisfreier Zugang zur Anlegestelle für die Schiffe der URh geschaffen, wichtige Werkleitungen saniert und eine WC-Anlage und der Ticketschalter der URh neu eingerichtet. Es folgte eine provisorische Gestaltung des Platzes bei der Schiffländi. In einem nächsten Schritt soll der provisorisch gestaltete Platz bei der Schiffländi nun definitiv neugestaltet werden.

Zielsetzung des Studienauftrags

Mit dem Studienauftrag wurde ein qualitativ hochstehendes Projekt und ein geeignetes Planungsbüro für die Neugestaltung des Platzes der Schiffländi gesucht.

2 Verfahren

2.1 Angaben zum Verfahren

Veranstalterin

Veranstalterin des Verfahrens war die Stadt Stein am Rhein. Diese wurde unterstützt durch die Firma PLANAR AG für Raumentwicklung, Zürich.

Verbindlichkeit und Rechtsschutz

Das Verfahren wurde als nicht-anonymer Studienauftrag im selektiven Verfahren mit einer Zwischenbesprechung und einer Schlusspräsentation durchgeführt. Der Studienauftrag unterstand den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens, der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) sowie den kantonalen Gesetzen und Verordnungen zum öffentlichen Beschaffungswesen. Es galt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009/10, subsidiär zu den Bestimmungen über

das öffentliche Beschaffungswesen. Beschwerden sind schriftlich und mit Begründung in-
nert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügungen an das Verwaltungsgericht des Kantons
Schaffhausen einzureichen. Es gelten keine Gerichtsferien.

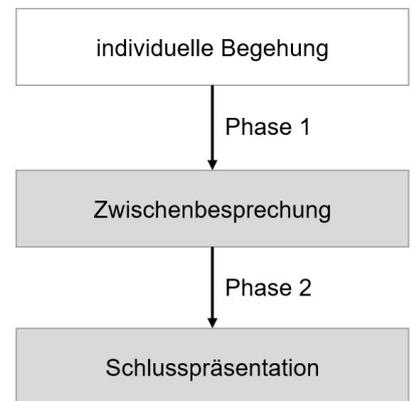
Mit der Abgabe der Bewerbung für den Studienauftrag anerkannten die Teilnehmenden die
Studienauftrags- und Programmbestimmungen sowie den Entscheid des Beurteilungsgre-
miums in Ermessensfragen.

Sprache

Das Verfahren wird in deutscher Sprache geführt. Mündliche Auskünfte werden nicht er-
teilt.

2.2 Ablauf des Verfahrens

Die Bearbeitung durch die teilnehmenden Land-
schaftsarchitekturbüros erfolgte in zwei Phasen. In
der ersten Phase bis zur Zwischenbesprechung
wurde von den Teams eine Analyse des Ortes sowie
ein Grobkonzept für die Platzgestaltung gefordert.
Nach der Zwischenbesprechung mit dem Beurtei-
lungsgremium ging es in der zweiten Phase darum,
diese Konzepte in einem Projekt zu konkretisieren.



2.3 Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Sachmitglieder (mit Stimmrecht)

- Christian Gemperle, Baureferent (Vorsitz)
- Ulrich Böhni, Finanzreferent
- Irene Gruhler, Werkreferentin (Ersatz)

Fachmitglieder (mit Stimmrecht)

- Patrick Altermatt, Landschaftsarchitekt BSLA
- Brigitte Nyffenegger, Landschaftsarchitektin SIA BSLA
- Catherine Blum, dipl. Ing. FH Landschaftsarchitektur, MAS ETH Urban Design
- Patrick Möhrle, dipl. Ing. Architekt FH / MAS Wirtschaftsingenieur

Experten (ohne Stimmrecht)

- Leo Graf, dipl. Architekt ETH SIA, Bauberater Altstadt
- Flurina Pescatore, kantonale Denkmalpflege
- Christian Vogt, Fachperson Lichtgestaltung
- Werner Käser, Einwohnerrat
- Boris Altmann, Einwohnerrat
- Bernhard Neddermann, Stadtverwaltung

Organisation, Moderation und Protokollierung (ohne Stimmrecht)

- Oliver Tschudin, PLANAR AG für Raumentwicklung (Moderation)
- Dominic Schuppli, PLANAR AG für Raumentwicklung
- Simon Nussbaumer, PLANAR AG für Raumentwicklung
- Sarina Hächler(-Hablützel), PLANAR AG für Raumentwicklung

Das Beurteilungsgremium beriet und verabschiedete das Programm und schlägt dem Stadtrat aus den Bewerbungen die am besten geeigneten Landschaftsarchitekturbüros resp. Teams vor. Weiter beurteilte das Beurteilungsgremium im Rahmen der Zwischenbesprechungen und der Jurierung die Projekte und empfiehlt dem Stadtrat eines der Teams als Sieger des Studienauftrags.

3 Präqualifikation (teilnehmende Teams)

Das Beurteilungsgremium hat an seiner Sitzung vom 16. November 2021 folgende sechs Teams ausgewählt und zur Teilnahme am Studienauftrag eingeladen:

- Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin
- vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich
- METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau
- Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bs la sia, Meilen
- LINEA Landscape Architecture GmbH, Zürich (Nachwuchsbüro)

4 Fragenbeantwortung

Im Rahmen der Fragenbeantwortung gingen insgesamt 28 Fragen ein. Alle Fragen und die dazugehörigen Antworten wurden allen Teams zugestellt.

5 Zwischenbesprechung mit Beurteilungsgremium

Am 4. März 2022 fand eine Zwischenbesprechung mit allen Teams statt. Die Teams hatten dabei die Möglichkeit, ihre aktuellen Zwischenstände dem Beurteilungsgremium zu präsentieren und mit ihm zu diskutieren. Alle sechs Teams erhielten daraufhin eine schriftliche Rückmeldung zu ihren Arbeiten.

6 Vorprüfung

Die eingereichten Beiträge wurden im Auftrag der Veranstalterin durch das Büro PLANAR AG für Raumentwicklung einer wertungsfreien Vorprüfung unterzogen. Sie umfasste auf der formellen Seite die Kontrolle der Abgabefristen, der Vollständigkeit sowie der Lesbarkeit. Auf der materiellen Seite wurde die Einhaltung der Programmbestimmungen und der Rahmenbedingungen geprüft. Eine Nichteinhaltung der eben genannten Punkte konnte zu einem Ausschluss von der Beurteilung führen.

Alle Projekte wurden rechtzeitig und in den wesentlichen Teilen vollständig eingereicht. Die wesentlichen Programmbestimmungen und Rahmenbedingungen wurden von allen Projekten eingehalten.

7 Zulassung zur Beurteilung

Nach Kenntnisnahme der Vorprüfungsergebnisse hatte das Beurteilungsgremium darüber zu befinden, ob ein Beitrag von der Beurteilung auszuschliessen ist. Ein Beitrag muss von der Beurteilung ausgeschlossen werden, wenn er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde, unleserlich ist oder unlautere Absichten vermuten lässt (Art. 19.1 SIA-Ordnung 143).

Das Beurteilungsgremium hat sämtliche formelle Mängel betrachtet und diskutiert. Das Beurteilungsgremium kam zum Schluss, dass bei keinem Beitrag derart wesentlich von den oben erwähnten Punkten abgewichen wurde, als dass er von der Beurteilung ausgeschlossen werden müsste. Das Beurteilungsgremium beschloss deshalb einstimmig, sämtliche Beiträge zur Beurteilung zuzulassen.

8 Schlusspräsentation

Alle sechs Teams präsentierten am 04.05.2022 einzeln nacheinander ihre Beiträge. Das Beurteilungsgremium klärte mit den Teams Verständnisfragen und Unklarheiten zu ihren Abgaben.

9 Beurteilung

9.1 Beurteilungskriterien

Alle eingereichten Studienarbeiten wurden im Rahmen der Beurteilung nach den folgenden, im Programm aufgeführten Kriterien beurteilt:

- Gesamtidee (Konzept, Identität, Ortsbezug, Ausstrahlungskraft)
- Gestaltung (freiräumliche Qualitäten, Aufenthaltsqualität, Lichtgestaltung)
- Funktionalität (Nutzungskonzept, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit, Sicherheit)
- Architektur (städtebauliche Anordnung und Einbindung, architektonische Qualitäten, Materialisierung und Konstruktion)
- Verkehr (Verkehrsführung allgemein, Fussverkehr, Veloverkehr, Anlieferung, Zubringerdienst, Veloparkierung)
- Lichtgestaltungs-konzept
- Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Betrieb und Unterhalt
- Ökologie und Nachhaltigkeit (Mikroklima, Regenwassermanagement, Hitzeminderung, Bepflanzung)
- Ortsbildverträglichkeit (Umgang mit dem historischen Ortsbild)

9.2 Erste Beurteilungsrunde

In einer ersten Beurteilungsrunde wurden alle Arbeiten diskutiert und anhand der Kriterien beurteilt. Es wurde noch kein Beitrag ausgeschieden.

9.3 Zweite Beurteilungsrunde

In der zweiten Beurteilungsrunde wurde ein Fazit zu jedem Projekt gezogen. Das Beurteilungsgremium beschloss, dass die Projekte der folgenden Teams in der zweiten Beurteilungsrunde ausscheiden:

- raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bs la sia, Meilen
- Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin
- vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich
- METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau

9.4 Kontrollrunde

Vor dem letzten Beurteilungsrundgang führte das Beurteilungsgremium einen Kontrolldurchgang durch. Es kam zu keinen Rückkommensanträgen.

9.5 Dritte Beurteilungsrunde und Ernennung des Siegerprojekts

Die beiden letzten verbleibenden Projekte wurden noch einmal eingehend diskutiert, anhand der Beurteilungskriterien miteinander verglichen und gegeneinander abgewogen. Dabei zeigte sich, dass es sich bei beiden Beiträgen um sehr spannende Projekte mit grossen Potenzialen handelt. Nach eingehender Diskussion und Abwägung aller Kriterien erkor das Beurteilungsgremium das Projekt «Masso» des Teams LINEA Landscape Architecture GmbH, Zürich zum Siegerprojekt.

9.6 Entschädigung

Jedes teilnehmende Team wird für eine vollständig und rechtzeitig abgegebene Arbeit und die Teilnahme an den Pflichtveranstaltungen mit **CHF 30'000 (exkl. MwSt.)** entschädigt.

9.7 Empfehlungen des Beurteilungsgremiums

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Veranstalterin das Projekt «Masso» des Teams LINEA Landscape Architecture GmbH, Zürich zur Weiterbearbeitung. Bei der Weiterbearbeitung sind die im Beschrieb im Anhang erwähnten Punkte zu berücksichtigen.

9.8 Würdigung

Sämtlichen Teilnehmenden gebührt für die Einreichung ihrer interessanten Projekte ein grosser Dank. Sie haben unter anderem mit der Vielfalt an Lösungsvorschlägen dazu beigetragen, eine intensive Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Ort und der Aufgabenstellung zu ermöglichen. Die Durchführung des Studienauftrags hat sich aus Sicht des Beurteilungsgremiums gelohnt.

10 Genehmigung

Das Beurteilungsgremium hat den vorliegenden Beurteilungsbericht verabschiedet.

Christian Gemperle

Baureferent



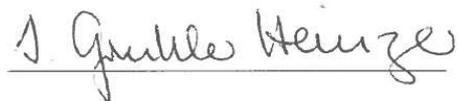
Ulrich Böhni

Finanzreferent



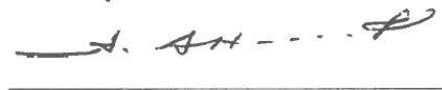
Irene Gruhler

Werkreferentin



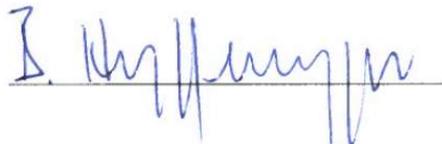
Patrick Allematt

Landschaftsarchitekt BSLA



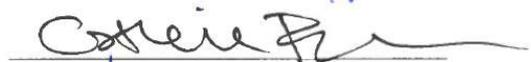
Brigitte Nyffenegger

Landschaftsarchitektin SIA BSLA



Catherine Blum

dipl. Ing. FH Landschaftsarchitektur



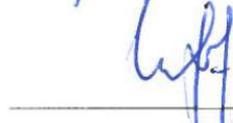
Patrick Möhrle

dipl. Ing. Architekt FH



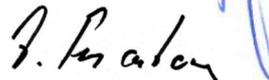
Leo Graf

dipl. Architekt ETH SIA, Bauberater Altstadt



Flurina Pescatore

kantonale Denkmalpflege



Christian Vogt

Fachperson Lichtgestaltung



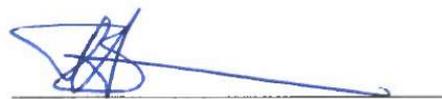
Werner Käser

Einwohnerrat



Boris Altmann

Einwohnerrat



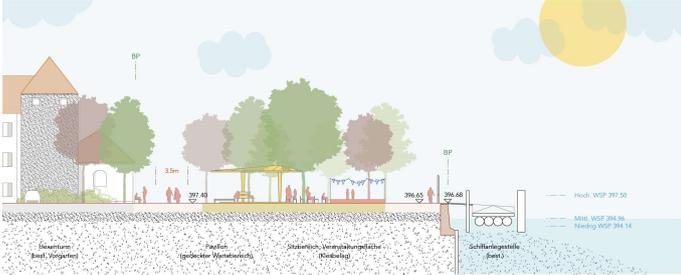
Bernhard Neddermann

Stadtverwaltung

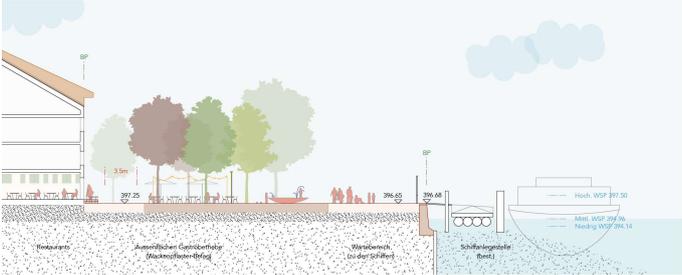


Anhang: Beiträge der Teams

Nachfolgend sind die Beiträge der sechs Teams aufgeführt.



Querschnitt (beim Pavillon)



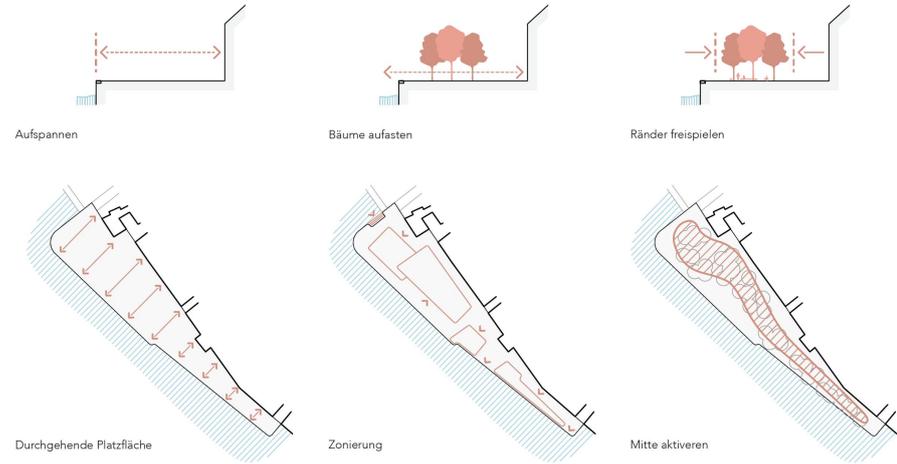
Querschnitt (beim Brunnen)



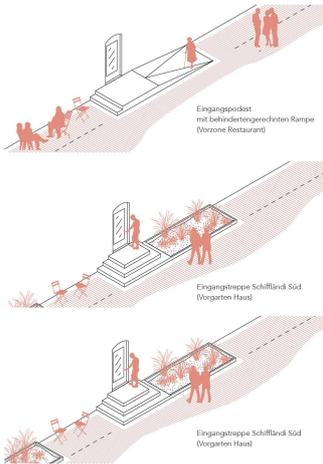
Visualisierung (Sitzstufen am Wasser)



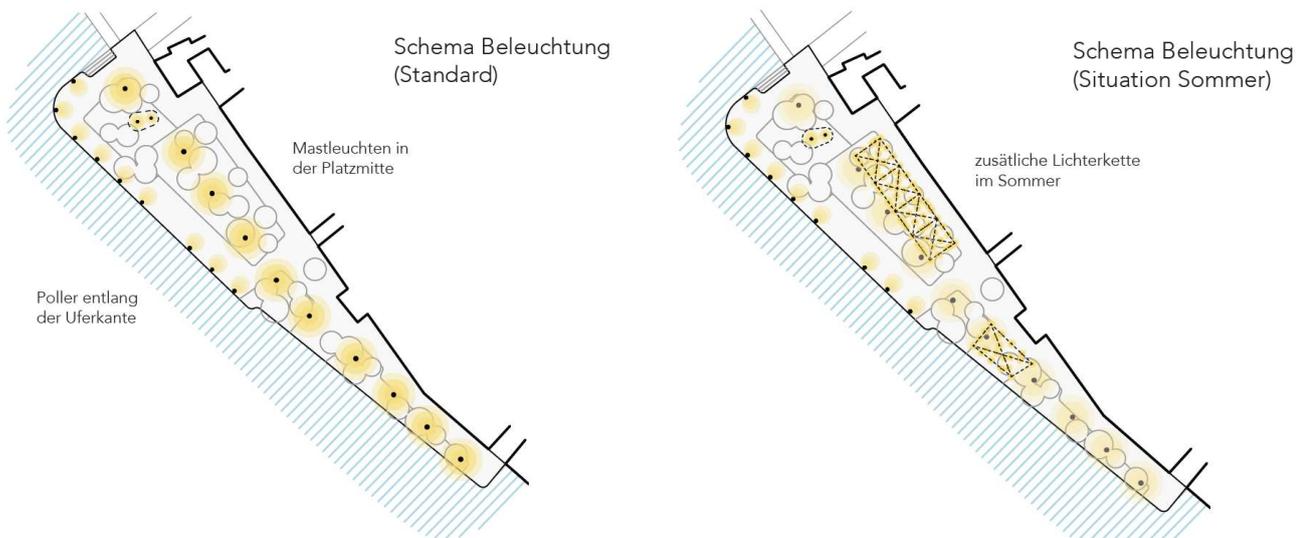
Visualisierung (Baumhain mit Restaurantterrassen im Sommer)



Freiraumkonzept



Konzept Zwischenzone



Lichtgestaltungskonzept – Standard (links) / Situation Sommer (rechts)

Beschrieb und Würdigung des Beurteilungsgremiums

Das Freispiel der Gebäude am Platz der Schifffländi ist der erfrischende und überzeugende Gestaltungsansatz des Projekts Masso. Die neue Lesart des Platzes von den Fassaden bis an die Hafenummauer mit einem durchgehenden Belag überzeugt. Unterschiedliche Intarsien im Belagsteppich gliedern und akzentuieren den Platz. Dadurch wird ein ansprechendes Nebeneinander von diversen Räumen geschaffen, mit einem leichten Akzent eines grösseren offenen Platzbereichs vor der Schiffanlegestelle. Die vielfältige Nutzbarkeit der Schifffländi und die Aufenthaltsqualität wird für die Besucherinnen und Bewohner markant erhöht. Durch die vorgeschlagene Lösung kann es im Sommer eine viel stärkere Durchmischung von Gästen, Einwohnerinnen und Passanten geben als das heute der Fall ist. Im Winter kann der Platz vollständig der Allgemeinheit zugeschlagen werden. Die heute bestehenden und im Winterhalbjahr verwaisten Holz-Terrassen sind nicht mehr notwendig. Die Hafenumfassaden werden mit diesem Befreiungsschlag wieder auf den Platz gesetzt und geerdet.

Der neue Charakter des Freiraums basiert auf der Herleitung aus der Stadtgeschichte als Ort ausserhalb der historischen Stadtstruktur. Die Schifffländi wurde vorwiegend als Umschlagplatz und Verkehrsfläche des Warentransports genutzt, was die Schifffländi bis heute immer noch prägt. Dies wird in die Neugestaltung aufgenommen und in einen atmosphärischen Aufenthaltsort mit klarer Differenzierung zu den innerstädtischen Freiräumen transformiert. Die Lesbarkeit der Geschichte dieses Ortes wird durch die Materialwahl gestärkt, indem im Gegensatz zu anderen Projekten nicht die Altstadtplästerung weitergesponnen wird, sondern ein einfacherer Belag, ein eingefärbter Asphalt, den Platzboden maximal bis an die Fassaden aufspannt und sich zu den Gassen hin abgrenzt. Dadurch wird die Schifffländi als eigenständiger Ort vor der Altstadt gelesen. Im Boden präzise eingelassene Intarsien mit unterschiedlichen, sickerfähigen Belägen bespielen die neue grosszügige Mitte.

Grössere Kiesflächen und Natursteinbeläge mit offenen Fugen entsiegeln den Platz und werden mit verschiedenen Sitzbänken und Liegen bestückt. Der angedachte Pavillon wird in der westlichen Kiesintarsie angeordnet, in der Wegverbindung von der Ticketverkaufsstelle der URh zum Schiffanlegesteg. Ein offener Bereich vor dem Schiffsteg wird durch die zentrale Intarsie mit Rheinwackersteinen begrenzt, darin bieten Bänke und ein Brunnen Anreiz sich zu verweilen. Die Aussenbereiche der Restaurants werden ebenfalls in dieser Insel angelegt.

Die Sitzstufen im Nord-West-Bereich der Schifffländi bieten vor allem in den Abendstunden eine hohe Aufenthaltsqualität und direkten Zugang zum Wasser.

Die Gehölzpflanzung als lockerer Baumhain über den gesamten Perimeter bindet die verschiedenen Zonen auf der Schifffländi zu einem Ganzen zusammen. Geplant ist eine Mischpflanzung mit drei Leitarten und eingestreuten Kirschbäumen. Diese kreieren ein interessantes Schattenspiel und lassen dennoch immer wieder Durchblicke auf die Gebäudefassaden zu. Ein sukzessiver Ersatz der Kastanien ist dabei gut möglich.

Das Freispielen der Fassaden bedingt einen neuen Umgang mit den Hauszugängen auf unterschiedlichen Höhen. Die im Projekt vorgeschlagene Vorzone reagiert subtil auf die jeweiligen Gegebenheiten und Nutzungen der Gebäude und ist flexibel anwendbar. Die Vorzone vor den Restaurants bietet auch im kälteren Halbjahr einen gewissen Schutz an der Hausfassade.

Das Lichtgestaltungskonzept geht dezidiert auf den ungestörten Nachtraum ein. Eine durchgängige Gestaltung der Möblierung sorgt auch bei Tag für ein harmonisches Gesamtbild. Das Licht selbst konzentriert sich auf die Platzmitte und wird im Sommer mit Lichterketten ergänzt. Diese sollten auf jeden Fall eine zusätzliche Abschirmung in den oberen Halbraum aufweisen, da nicht überall ein entsprechendes Blätterdach gegeben sein wird. Die hohe Aufenthaltsqualität in Abendstunden wird mit dem vorliegenden Konzept im Winter wie auch im Sommer sichergestellt.

Das Konzept weist eine starke Gestaltungssprache auf und lässt dabei aber auch Spielraum für zukünftige Nutzungen und allfällige Ergänzungen. Die Ausgestaltung des Pavillons bleibt jedoch noch vage und muss weiter vertieft werden. Die Materialisierung ist für die weitere Bearbeitung in Bezug auf die Behindertengerechtigkeit und Farbigkeit zu überprüfen. Zudem sind einige Baumsetzungen in den Asphaltbereichen zu prüfen.

Das Projekt besticht mit der Idee, die Nutzungen ins Zentrum zu setzen und so den Ort maximal zu bespielen. Durch die präzise Setzung und die ausgewogenen Proportionen der Intarsien wirkt der Entwurf nicht überladen und lässt offene Freiflächen zu. Das stimmige Verhältnis der Eingriffe und die Reorganisation der Funktionen überzeugt.

Projekt des Teams Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich



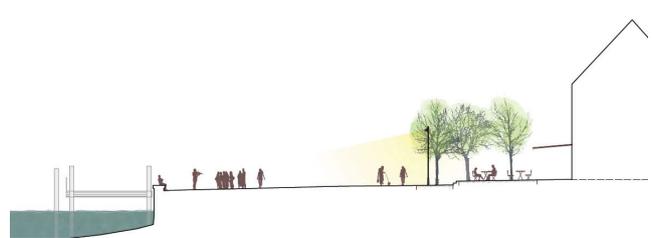
Situationsplan



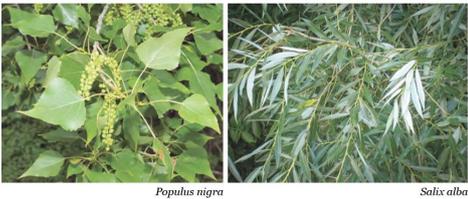
Längsschnitt



Querschnitt (beim Baumbouquet)



Querschnitt (beim offenen Platz / Boulevardflächen)



Populus nigra

Salix alba



Alnus incana

Acer campestre

Magnolia kobus

Sorbus aucuparia

Aesculus flava

Baumarten Baumbouquet (oben) und Baumarten Platz und Promenade (unten)



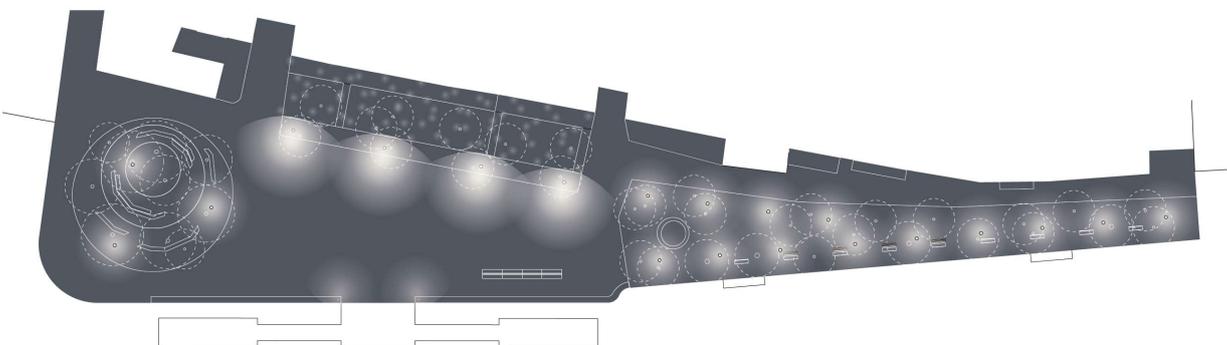
Visualisierung



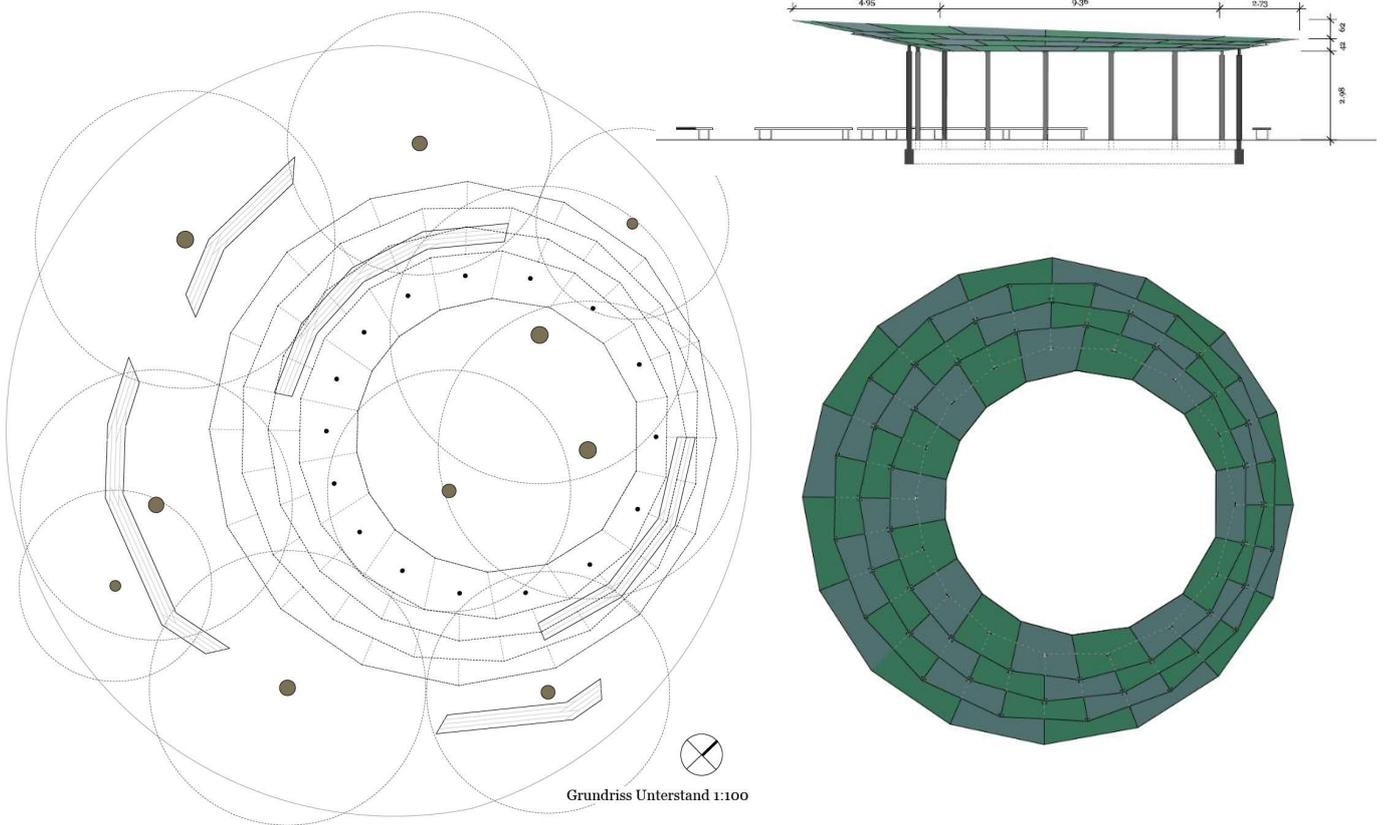
Landschaftsbild mit Pappeln und Grossbäumen



Baumbouquet als Landmark



Beleuchtungskonzept



Unterstand (Grundriss, Schnitt und Dachuntersicht)

Beschrieb und Würdigung des Beurteilungsgremiums

Die übergeordnete Analyse der Landschaft zwischen Rheinfluss und Bodensee führt das Entwurfsteam zur Bildung einer Landmark auf dem Platz, die kleinräumige Analyse der Altstadt zur Ausbildung des robusten Platzes als einen zusammenhängenden Raum als Gegenüber der inneren Altstadt und nicht zuletzt zur klaren Dreiteilung auf dem Platz. Kräftig werden die drei Zonen ausformuliert: Der Landmark im Westen als Baumhain aus Pappeln, Weiden und einem gedeckten Aufenthaltsbereich, der Bereich der Gartenwirtschaften als Hain von lichten und aufgeasteten Baumarten und der Teil der östlichen Promenade mit einer Mischung von Bestandsbäumen und lichten Baumarten. Die Bäume stehen alle in grossflächigen Kiesbelägen, deren Form sich von der jeweiligen Situation ableitet. Der Platz und die Bewegungsflächen sind mit unterschiedlich breiten Reihen von Natursteinplatten belegt. Mit dem gleichen Stein werden die Höhengsprünge zur Aussengastronomie gelöst und der Abschluss zum Rhein als Sitzmauer mit den Bestandsplatten ausgebildet.

Die Lage, die Gestalt und die Ausformulierung des architektonischen «Landmarks» an der Nord-West-Ecke des Planungsperimeters kann nachvollzogen werden. Die runde Form passt an dieser Stelle. Die Grösse des Unterstandes wird jedoch hinterfragt, vor allem in Zusammenhang mit der dahinterliegenden Suumetzg / Badstube. Es besteht die Gefahr, dass diese für Stein am Rhein sehr wichtigen und markanten Bauten, durch den neuen Unterstand (vor allem in Zusammenhang mit der üppigen Bepflanzung) «unterdrückt» bzw. in den Hintergrund gerückt werden. Auch die Lage in Zusammenhang mit der Gewässerlinie müsste präzisiert werden, ein Abrücken von zuvor erwähnten Bauten wäre wünschenswert. Positiv erwähnt werden kann die vertiefte Auseinandersetzung des Planers mit ersten konstruktiven Ansätzen, eine Realisierung erscheint in dieser Form möglich, wenn auch aufwendig.

Der formale Abschluss der Schifffländi nach Süd-Westen mit einer Sitzmauer im Bereich der Anlegestelle gibt dem Platz Halt und einen Abschluss, dieses Detail erscheint aus architektonischer Sicht richtig und wünschenswert.

Die grosse offene Mitte wird begrüsst. Durch diese kann Gemeinschaft erlebt und die Schiffländi vielfältig das ganze Jahr gespielt werden, auch wenn gleichzeitig die Schifffahrt und Zufahrten sichergestellt werden müssen. Die Zonierungen in Aufenthaltsbereich mit Pavillon, Aussengastronomie und Flanierzone mit Gastronomie und Aufenthalt leitet sich von der heutigen Nutzung ab. Das Projekt löst die Stellen, wo heute Schwächen sichtbar sind.

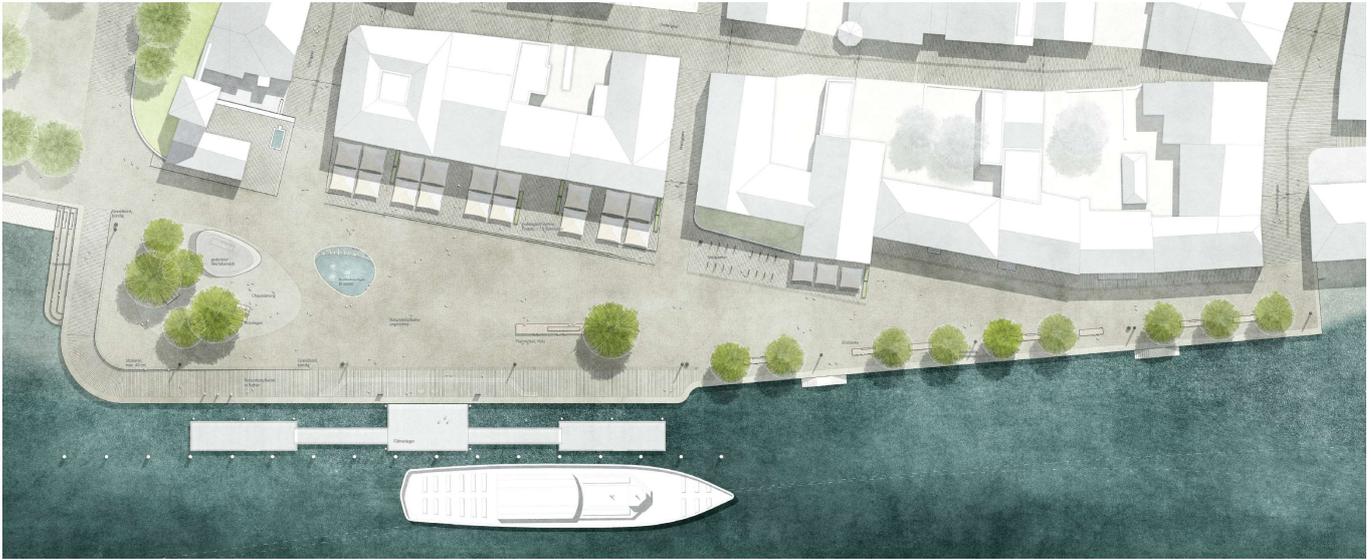
Der Einsatz von Zukunftsbäumen und standortgerechten Arten, die Entsiegelung in den Pflanzbereichen und Gedanken zum Lebenszyklus des Belages zeugen von ökologischen Ansätzen, auch wenn diese nicht offensichtlich in den Vordergrund treten. Das ausgewogene Mass von Pflanzdichte und offenen Flächen, der helle Belag, der Brunnen unter den Bäumen und viele unversiegelte Flächen vermögen das Mikroklima gegenüber heute merklich zu verbessern.

Durch die Zonierung entstehen automatisch unterschiedliche Orte, die unterschiedliche Gruppen anziehen. Auch wenn den Schiffs-Touristen hohen Stellenwert zugestanden wird, ist auch vorstellbar, dass Kinder am Brunnen spielen, die Jungen am Kleinschifffahrthafen Sonnenbaden und ältere Steiner auf den bequemen Bänken lesen. Nicht ganz schlüssig sind die Stufen in der Aussengastronomie, die eine Art Zweiklassengesellschaft entstehen lassen. Die fix angeordneten Aussenbereiche der Restaurants lassen zudem wenig Flexibilität zu.

Das Lichtgestaltungskonzept ist kontrastreich und doch unaufgeregt sanft. Die sich zurücknehmende Einfachheit und klare Strukturierung ergibt eine ökonomische Umsetzungsbasis. Die vorgeschlagenen Pilzmastleuchten stellen am hiesigen Ort jedoch ein leichtes Risiko hinsichtlich Blendung und Lichtverschmutzung dar. Wärmere Lichtfarben (1'800 bis 2'200K) resp. PC Amber wären zu prüfen.

Das Projekt erscheint durch den hochwertigen Belag auf den ersten Blick teuer. Die mit Keis ausgebildeten Baumflächen kompensieren den Preis teilweise. Berücksichtigt man die Lebenszykluskosten mit Unterhalt, Lebensdauer und Sanierung, so schliesst das Projekt gut ab.

Projekt des Teams Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin



Situationsplan



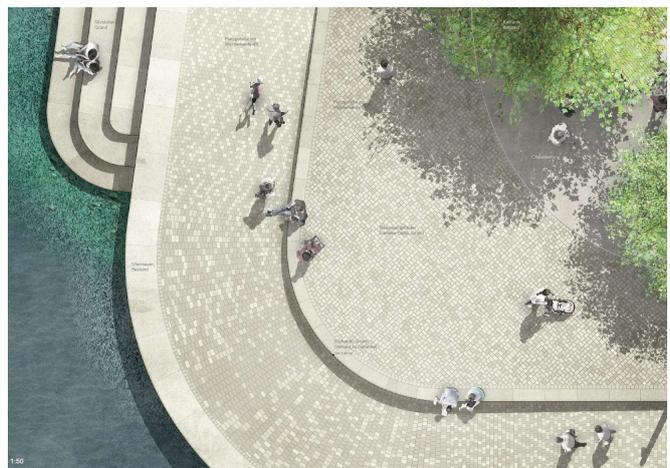
Querschnitt (beim gedeckten Wartebereich)



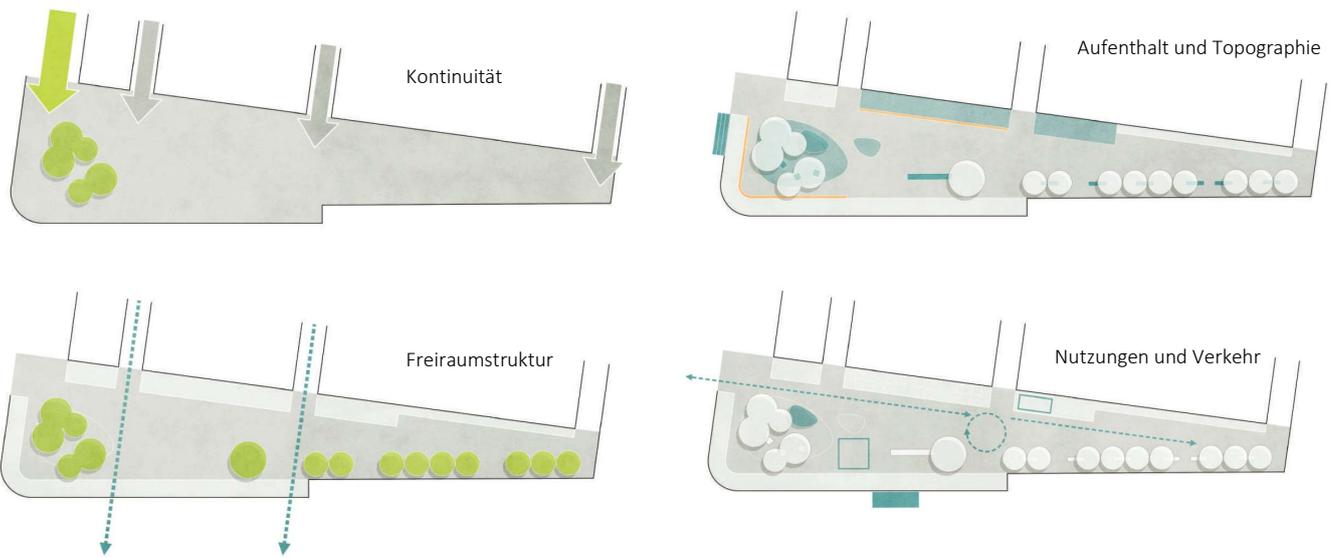
Querschnitt (beim Solitärbaum)



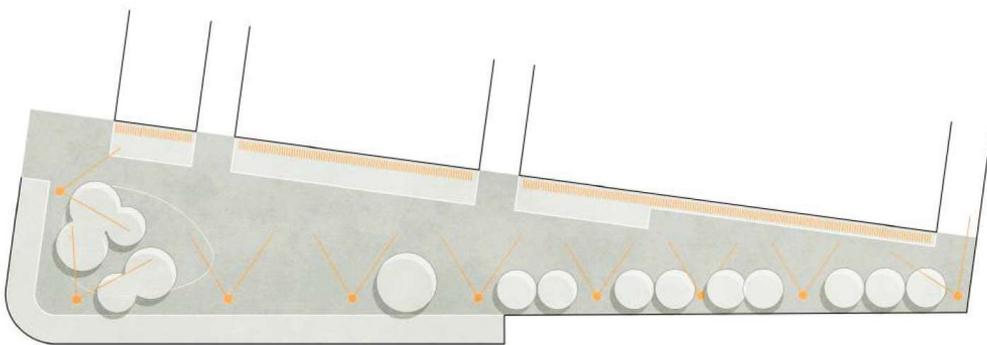
Visualisierung



Detailplan



Freiraumkonzept (Schifffländi als Teil der Altstadt)



Beleuchtungskonzept

Beschrieb und Würdigung des Beurteilungsgremiums

Das Konzept des Beitrags leitet sich aus einer Stadtanalyse ab: Die Schifffländi erhält vor den Toren der Altstadt eine eigene Identität. Diese führt zu Belagsstrukturen und Bepflanzung, welche aus der Altstadt und ihren Gärten weitergeführt wird. Die bestehende Dreiteilung wird als Qualität gesehen, beibehalten und in der Ausformulierung geschärft. Der Endpunkt nach Westen – als Teil der ehemaligen Wallanlagen – bildet die bestehende Baumgruppe. Diese wird in ihrer Form präziser gefasst und mit einem gedeckten Wartebereich ergänzt. Der mittlere Bereich lebt weiterhin von seiner grosszügigen Platzfläche und dem offenen Eindruck. Durch die präzise Setzung eines Platzbaums, eines Platzmöbels und einem bodenbündigen Brunnen wird dieser akzentuiert. Der östliche Teil wird strukturell belassen und saniert. Der Bodenbelag hält alle Flächen zusammen: Gegenüber der Altstadt, wo die Pflasterung in Reihen verlegt ist, wird auf dem Platz die Pflasterung ungerichtet eingesetzt. In den Randzonen an den Fassaden und zum Rhein ist sie als Akzent wieder in Reihen verwendet. Mittels Stufen werden Bereiche der Aussengastronomie und der Schiffanlegestelle subtil vom Platz abgesetzt, um ruhigere Zonen zu schaffen. Die fix angeordneten Aussenbereiche der Restaurants lassen jedoch wenig Flexibilität zu.

Die sehr schöne räumliche Ausformulierung des westlichen Abschlusses mit der Sitzstufe, die sich aus dem Belag erhebt und wieder in ihm verschwindet, gibt der Ecke einen dezenten und subtilen Akzent. Die Sitzstufe weist eine eigene Qualität auf und bereichert die unterschiedlichen Aufenthaltsmöglichkeiten auf dem Platz. Sitzstufen zum Rhein hinunter stärken nach Westen die Aufenthaltsqualitäten zusätzlich. Der Platz kann durch die robuste Struktur vielfältig genutzt werden.

Auch die Anordnung der Baumgruppe in Kombination mit dem Pavillon kann nachvollzogen werden. Die amorphe Intarsie, in der die Bäume und der Pavillon platziert werden, passt an diesem Ort und vermittelt zwischen dem Zugang von Nord-Westen (Rhein-Ufer-Weg) und dem Zugang zu den Schiffen.

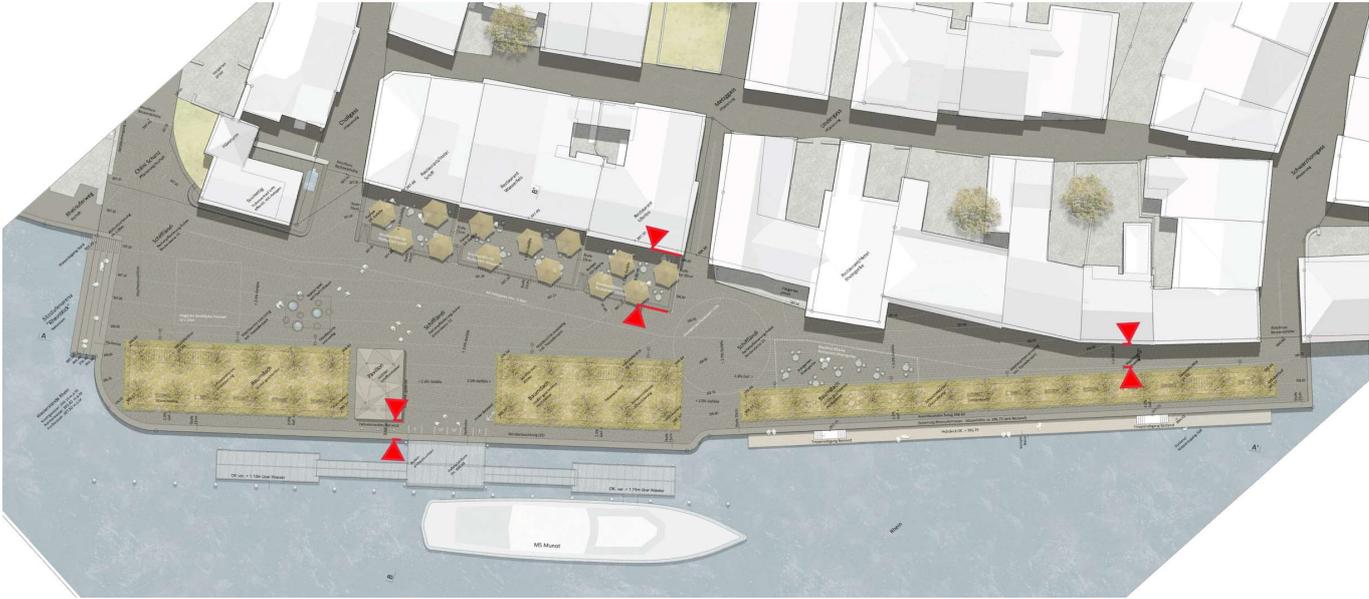
Ökologische Aspekte werden angesprochen, so sollen bestehende Bäume erhalten, Biotop geschützt und der Bauprozess nachhaltig gestaltet werden. Der Entwurf vermag diese Absichten leider nicht sichtbar umzusetzen, es fehlen weitergehende Aussagen zum Mikroklima oder Kleinstrukturen.

Ein eigentliches Lichtgestaltungskonzept ist nahezu nicht vorhanden. Lediglich in allgemeinen Sätzen wird die gegebene Zielsetzung wiederholt, deren konzeptionelle Erreichbarkeit jedoch nicht aufgezeigt. Die nötige Fachkompetenz hierfür ist in der vorliegenden Abgabe nicht erkennbar.

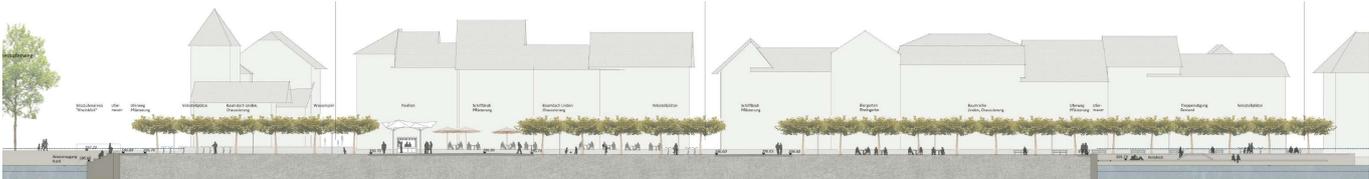
Das Hauptaugenmerk der Nutzer-/innen liegt bei der gastronomischen und touristischen Nutzung. Mit dem Wasserbecken wird ein attraktives Element neu eingeführt, das viele Gruppen anspricht und durch Spiel mit ihm Kinder und andere Personen verbinden kann. Die Lage des Wasserspiels ist sehr prominent auf dem Platz. Positiv daran ist die Einsehbarkeit und gute Übersicht aus den Restaurantbereichen. Bezüglich flexibler Nutzung des Platzes müsste die Lage jedoch nochmals überprüft werden. Die sozialen Qualitäten nehmen jedoch von Westen nach Osten markant ab.

Das Projekt baut in der bekannten Qualität der Altstadt weiter. Den hohen Erstellungskosten der Natursteinbeläge stehen tiefe Pflege- resp. Lebenszykluskosten gegenüber, ein nachhaltiger Ansatz.

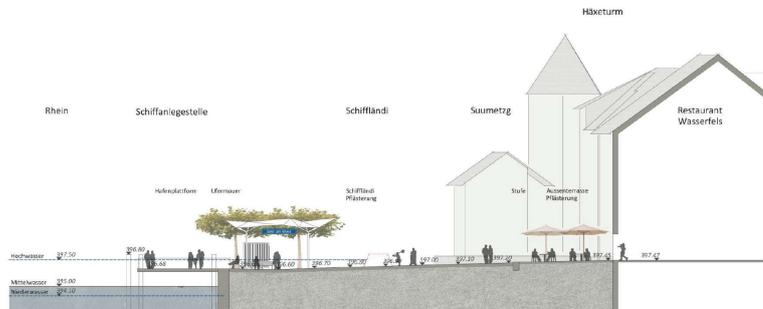
Projekt des Teams vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich



Situationsplan



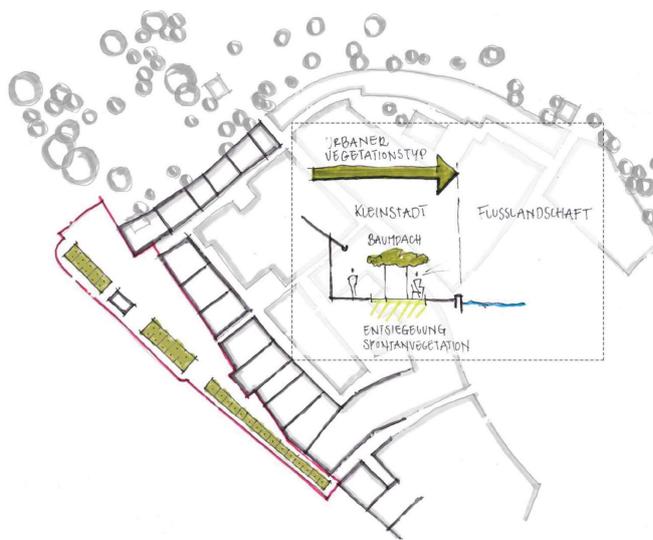
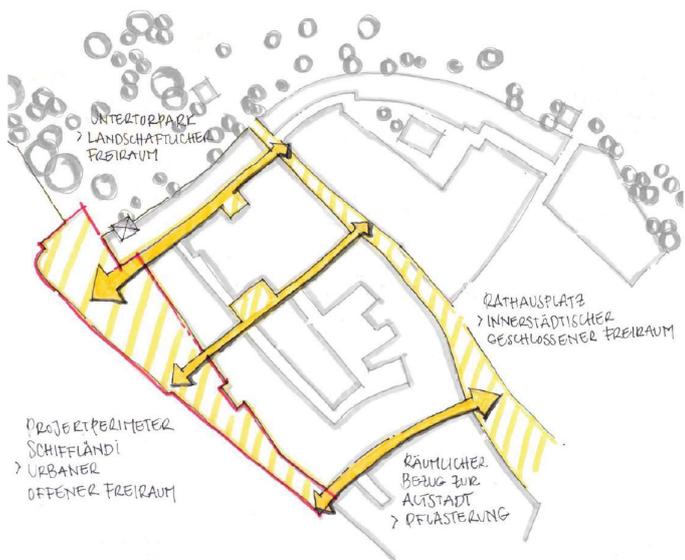
Längsschnitt



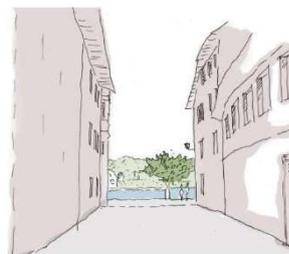
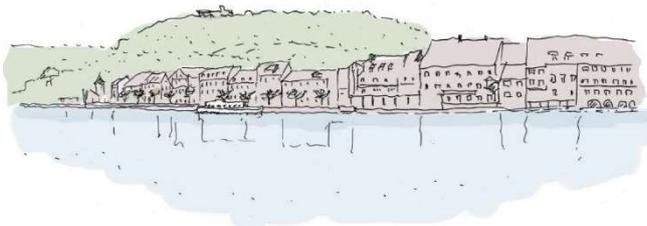
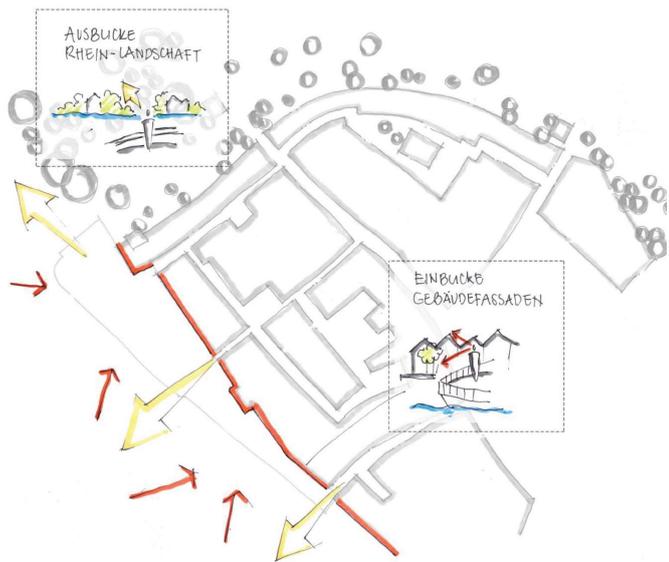
Querschnitt (beim Pavillon)



Visualisierung

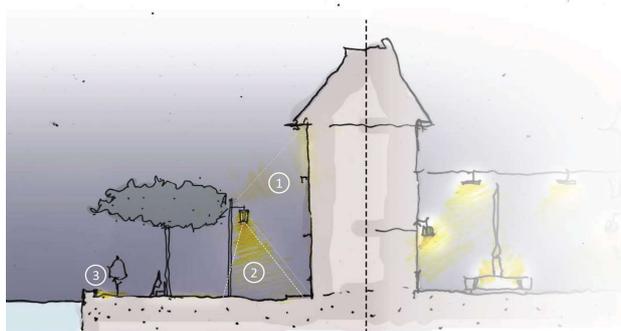


Freiraumkonzept



- | | |
|---|---|
| Einblicke | Ausblicke |
| ▬ Schiffahrt | ▬ Altstadt |
| ▬ gegenüberliegendes Rheinufer | ▬ Schiffländi |
| ▬ Rheinbrücke | |

Blickbezüge



Lichtgestaltungskonzept

Beschrieb und Würdigung des Beurteilungsgremiums

Im Projekt «Rhenus» wurden die bestehenden Qualitäten des Ortes genau untersucht und dienen dabei als Leitidee. Die verschiedenen Freiräume von Stein am Rhein, der Grüngürtel, die innerstädtischen Freiräume und die Schifffländi, sollen als eine Einheit verstanden werden.

Die Anbindung der Schifffländi an den städtischen Kontext wird anhand der Fortführung des Altstadtbelags, der Pflasterung, erreicht. Neu erstreckt sich die Pflasterung von den Gassen hinaus bis an die Hafenummauer. Identitätsstiftende Elemente wie die geschnittene Kastanienreihen werden aufgenommen und als wichtige raumbildende Elemente eingesetzt.

Die Ansicht der Stadt von der anderen Uferseite ist dem Entwurfsteam wichtig, weshalb die geschnittenen Bäume als Leitidee für neue Baumpflanzungen dienen. Beginnend als Baumreihe werden zwei weitere Bereiche als Kiesintarsien mit einer zweireihigen Pflanzung weitergeführt. Die daraus entstehenden Baumdächer aus Linden bilden eine Promenade, die dem Platz eine räumliche Schicht zu den Fassaden vorlagert. Diese Schicht verleiht dem Raum eine Tiefenwirkung, ohne die markante Wirkung der Silhouette von Stein am Rhein zu gefährden. Die Typologie der Promenade gefällt und ist ein spannender Ansatz.

Als westlicher Abschluss wird eine grosszügige Treppenanlage angelegt. Räumlich vermag dieser Vorschlag nicht zu überzeugen. Die räumliche Ausgestaltung der «Intarsien» mit den Baumreihen, speziell in der Nord-West-Ecke wird kritisch beurteilt. Es wird nicht auf die bestehende Rundung der Ecke reagiert. Die Aufweitung des Platzes hin zu dieser Treppe wirkt unbeholfen. Die Platzierung der Baumfelder sind zu unpräzise, wodurch räumlich schwierige Orte entstehen. Auch eine klare Haltung zum Übergang in den Rheinuferweg wird vermisst.

Die Mittelzone wird weitgehend offen und frei von einer Bestuhlung gehalten. Einzig das bodenebene Wasserspiel wird in der Verlängerung der Choligass, innerhalb dieser Zone, platziert. Einreihige Sitzbänke und Veloparkplätze sind unter den Baumdächern angeordnet, wodurch der attraktive Aufenthaltsraum geschwächt wird, da hätte eine stärkere Bestuhlungsidee gutgegan.

Die Kiesflächen mit den Gehölzen dienen als Versickerungsflächen und Schwammkörper für das Oberflächenwasser. Beim Zugang zum Schiffsteg gibt es eine grössere Freifläche mit Pavillondach als Unterstand für die Passagiere. Das Pavillondach besteht aus einer Holz-Leichtbaukonstruktion, faltet sich ähnlich einem Blätterdach auf und bildet den Abschluss des westlichen Baumkörpers vor dem freien Zugang zum Schiffsteg. Unter dem Dach werden Bänke und Stühle für den Aufenthalt angeboten sowie bei Bedarf ein Schiffcontainer für zusätzliche Nutzungen wie Marroni-Verkauf, Glace-Verkauf etc. ergänzt. Die Lage des Pavillons zwischen dem Zugang zu den Schiffen und der Suumetzg als Kartenverkaufsschalter kann nachvollzogen werden. Die Form des Pavillons (Interpretation des Baumdaches) wirkt etwas beliebig und fehlt am Platz.

Die Restaurantterrassen werden steinern in derselben Pflasterung des Platzes angelegt und überbrücken die Höhenunterschiede mittels Stufen und Rampen. Zugleich dienen Absätze zwischen den Restaurants als Abgrenzung der jeweilig, zugehörigen Terrassenbereiche. Die fix angeordneten Aussenbereiche der Restaurants lassen wenig Flexibilität zu.

Das Projekt hat eine wesentliche Anpassung nach der Zwischenkritik erfahren und wurde grundlegend überarbeitet. Die Jury würdigt diesen Prozess. Die klare Plangrafik und verständliche Analysedarstellungen werden jedoch zu wenig stringent in das Projekt überführt. Die Herleitung des Konzeptes kann nicht vollumfänglich nachvollzogen werden. Die Jury zweifelt an der Belebung der räumlich offenen Mittelzone als qualitätsvoller Aufenthaltsbericht und vermisst die Übersetzung der Typologie einer Promenade auf die ortsspezifischen Eigenschaften und Geometrien.

Das vorgeschlagene Holzdeck entlang der Hafenkante oberhalb der Schiffanlegestelle ist – wie im Programm beschrieben – in dieser Form nicht realisierbar. Auch die Setzungen der Ausstattungsgegenstände wirkt unsicher.

Das Konzept der Lichtgestaltung entwickelt sich aus der Basis einer sehr umfangreichen und detaillierten Nachtanalyse inklusive der Aufnahme der vorherrschenden Leuchtentypologie. Letzteres führt zum Konzept einer zeitgemässen Altstadt-Laterne und einer klar begründeten, wenn auch etwas üppigen, Lichtsprache. Das Lichtgestaltungskonzept sorgt für eine hohe Aufenthaltsqualität in Abendstunden. Die vorgeschlagene Fassadenaufhellung zeigt zudem den sehr subtilen Umgang hinsichtlich

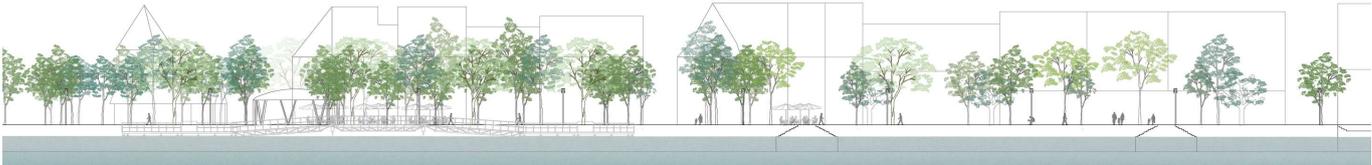
Lichtverschmutzung und Stadtmarketing auf. Die Lichtlinien-Begrenzung zum Wasser hin wird jedoch hinsichtlich Unterhalts und visueller Wahrnehmungsschwelle als kritisch betrachtet.

In der Summe präsentiert sich das Projekt mit einer gewissen Klarheit durch die gewählten Gestaltungsmitteln. Die räumliche Differenzierung und die Aufenthaltsqualität der einzelnen Bereiche werden vermisst. Dennoch ist es ein interessanter Projektbeitrag, der vor allem mit den geschnittenen Baumdächern, anders als die anderen Teams reagierten und zu wertvollen Diskussionen führte.

Projekt des Teams METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau



Situationsplan



Längsschnitt



Querschnitt (beim gedeckten Wartebereich)

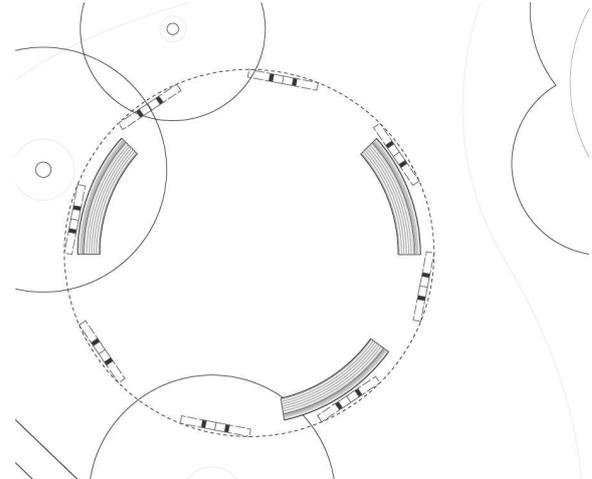


Querschnitt



Visualisierung





Gedeckter Wartebereich (Ansicht und Grundriss)



Bäume Hochstämme:
Aesculus hippocastanum (Bestand)
Celtis australis
Sorbus aria
Ulmus 'Sapporo Autumn Gold'
Fraxinus angustifolia Raywood
Ginkgo biloba
Quercus cerris

Vegetation:
Bellis perennis
Cichorium intybus
Papaver croceum
Papaver argemone
Daucus carota
Echium vulgare
Pastinaca sativa
Plantago major

Vegetationskonzept

Beleuchtungskonzept

Beschrieb und Würdigung des Beurteilungsgremiums

Das Projekt «Flussperle» schlägt einen einfachen und ruhigen Entwurf vor, der eine vielfach nutzbare Schifffländi schafft. Die Ruhe und Einfachheit zusammen mit einem interessanten Entwurf zum Pavillon wurden positiv aufgenommen. Fragen ergaben sich in der Typologie des Entwurfs als «Stadtgarten», welcher weniger den Bezug zur Stadt thematisiert, sondern als Hybrid zwischen Park oder Garten und der in der Altstadt von Stein am Rhein vorzufindenden Gassen und Plätzen gelesen wird. Diese Typologie scheint an diesem Ort nicht schlüssig.

Das präzise Setzen eines Belagsbandes entlang der Fassaden klärt den Übergang von Schifffländi zu Stadt und stärkt den Platz selbst. Die Ausformulierung dieses «Randes» um den Platz hat im Vergleich zur Zwischenbesprechung an Klarheit und Präzision gewonnen. Sinnvoll werden die vorhandenen Zugänge in dieses Belagsband integriert. Das Belassen des heutigen Niveaus der Platzfläche vor dem Restaurant wird begrüsst.

Die Wahl der Baumgrössen und der Baumarten ist räumlich angemessen und ergibt ein spannendes Nebeneinander von verschiedenen markanten Baumarten. Die verschiedenen Grüntöne und die Herbstfärbung können den Ort optisch beleben. Zudem weisen sie in Teilen auch erhöhte ökologische Werte auf. Die Wahl von mehreren Baumarten schafft eine klimaresilientere Bepflanzung.

Die Lage des Pavillons zwischen Schiffanlegestelle und Suumetzg erscheint richtig. Der Nutzen und die Realisierung der verschiebbaren Bänke unter dem Pavillon wird in Frage gestellt und wirkt etwas gesucht. Die grössere Konstruktion bietet eher wenig Erholungsqualität. Der Spielwert dieser Elemente lässt sich mit dem vorgegebenen Projektstand nicht beantworten. Die runde Form ist vorstellbar und könnte in der weiteren Detaillierung noch an Stärke hinzugewinnen.

Der punktuelle Einsatz von Gussasphalt erscheint funktional sowie auch optisch eine Bereicherung und senkt die Unterhaltskosten. Die vorgeschlagene Lage dieses Belages deckt jedoch nicht die massgebenden Besucherbewegungen ab. Die Frage nach der präzisen Ausformulierung der Aussenbereiche der Restaurants wird im Projekt nicht beantwortet. Die angedachten ökologischen Werte der Anlage werden für die Schifffländi als gut eingeschätzt. Die Zugänglichkeit für Feuerwehr und Anlieferung ist nicht gegeben, könnten vermutlich in der Projektweiterentwicklung aber noch integriert werden. Das Farbkonzept für das Mobiliar der Restaurants wurde sinngemäss aus dem Bestand der Fassadenfarben entwickelt und kann sich stimmig einfügen. Die Baukosten werden im Vergleich zu den anderen Beiträgen als tief eingeschätzt. Die Unterhaltskosten liegen im Mittelbereich der eingereichten Projektbeiträge.

Das vorliegende Lichtkonzept ist etwas Technik-lastig. Die Leuchten sind jedoch sehr gut entblendet und das Licht wird zielgerichtet eingesetzt. Die Lichtführung ist nachvollziehbar und folgt den räumlichen Hauptelementen. Wärmere Lichtfarben (1'800 bis 2'200K) resp. PC Amber wären zu prüfen. Vorgeschlagene Steuerung und Entblendung sorgen für minimale Lichtimmissionen. Unklar bleibt die Beleuchtung in der Nähe der Quaimauer. Hier scheinen die Leuchten direkt in den Wasser-raum zu leuchten.

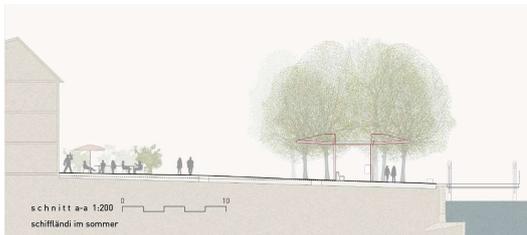
Projekt des Teams raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bs la sia, Meilen



Situationsplan



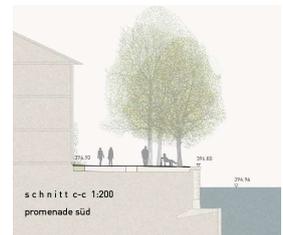
Längsschnitt



Querschnitt (bei Orangerie im Sommer)



Querschnitt (bei Orangerie im Winter)



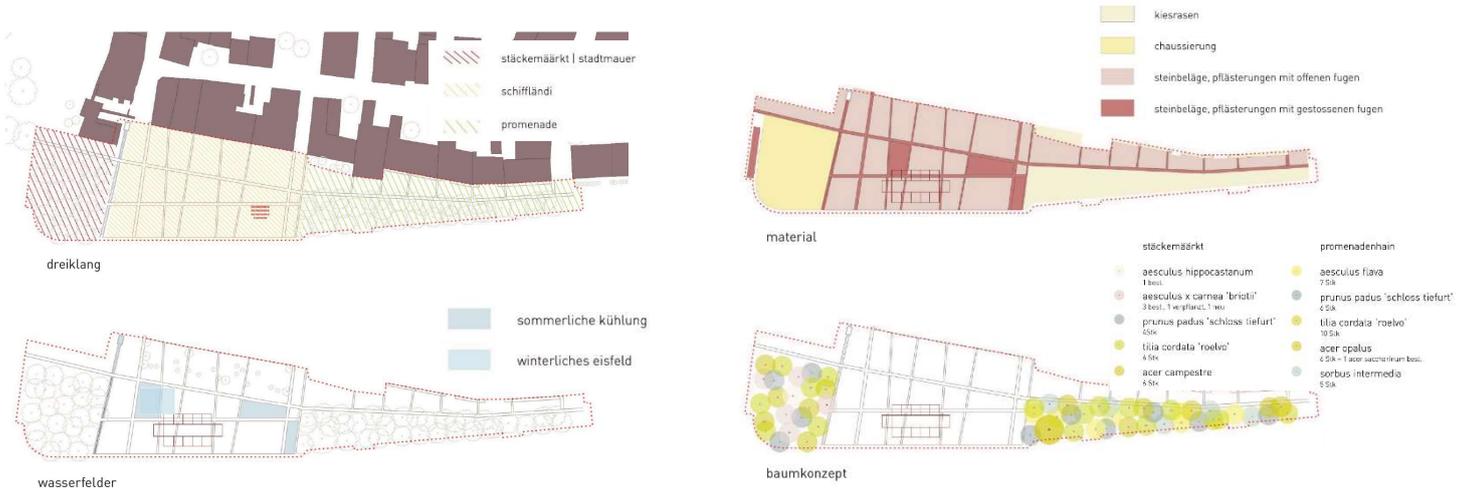
Querschnitt (Promenade)



Visualisierung (im Sommer)



Visualisierung (im Winter)



Freiraumkonzept



Lichtplan

Beschrieb und Würdigung des Beurteilungsgremiums

Das Projekt «Dreiklang» analysiert die historische Entwicklung der Schifffländi und gliedert sie sinngemäss in drei Abschnitte. Die Gliederung in diese drei Bereiche erwirkt eine hohe Selbstverständlichkeit der neuen Schifffländi. Die vorgeschlagenen Baumhaine ergeben eine schlüssige räumliche Gliederung des Ortes, lassen einen Teil der Häuserzeile weiterhin vom gegenüberliegenden Ufer aus positiv wahrnehmen und rahmen einen baumlosen Raum, der als besondere Qualität des Ortes seitens der Jury gewürdigt wurde.

Die Ausgestaltung wurde kontrovers diskutiert. Das Führen der chaussierten Beläge bis an den Rand der Uferkante lässt die Schifffländi in drei Teilbereiche zerfallen. Die mediterrane Stimmung im Mittelbereich kontrastiert für die Jury unverständlich mit dem ökologisierten Bereich in der Promenade.

Die Belagsbänder vermögen einen Beitrag zur behindertengerechten Erschliessung des Platzes zu leisten, wirken jedoch unruhig. Die drei Wasserfelder, wie auch der Wasserlauf, versprechen spannende und überraschende Spielelemente zu werden, erscheinen jedoch zusammen mit den Trinkbrunnen als zu viele Themen und Formen von Wasser auf der Schifffländi.

Die Erhöhung der Vorbereiche der Restaurants wird kritisch beurteilt, da der Platzfläche der Schifffländi ihre Grosszügigkeit genommen wird und die betroffenen Gebäude ihres Sockels beraubt werden.

Zusammenfassend ist es ein Zuviel von interessanten Ideen an einem Ort, die durch ihre Menge thematisch in Konkurrenz treten und so das starke Konzept schwächen.

Die Aufenthaltsqualität wird als gut beurteilt. Dies gilt für die touristische Nutzung in der warmen Jahreszeit sowie für die Nutzung der Bewohnerinnen und Bewohner abends und ausserhalb der Tourismussaison. Ebenso sind eine gute Zugänglichkeit sowie Wendemöglichkeit für die Feuerwehr und die Anlieferung vorhanden. Die Hindernisfreiheit für Rollstühle ist angedacht, jedoch noch nicht gegeben.

Die gewählten Baumarten vermögen zu überzeugen. Ihre Grösse sowie die Artenzusammensetzung, die das Spezifische und die Geschichte des Ortes weiterführen und die Verwandtschaft zum Stäckemäarkt aufnehmen, aber auch eine ökologische Aufwertung vornimmt, sind präzise gewählt. Der Vorschlag mit Hainen vermag auch eine klimaresiliente Bepflanzung zu konzipieren. Die eher hell gewählten Beläge verhindern ein starkes Aufheizen im Sommer. Die grossen, in Teilen begrünzten, Kiesflächen und die mehrheitlich offenen Fugen der Pflasterung ermöglichen eine maximale und direkte Aufnahme des Regenwassers in den Untergrund und mit der starken Begrünung eine hohe Verdunstungsleistung vor Ort. Der ökologische Wert des Projekts «Dreiklang» wird für diesen Standort als hoch beurteilt. Bezüglich der Kosten bewegt sich dieser Beitrag im Vergleich zu den anderen Vorschlägen im mittleren bis höheren Segment.

Die Platzierung der Orangerie auf dem neuen Platz der Schifffländi ist sehr prominent. Das Projekt stellt dieses Element in den Mittelpunkt, sowohl räumlich wie auch thematisch. Diese Wichtigkeit wird in der Stadtansicht vom Wasser her zusätzlich betont, was in der Beurteilung eher kritisch gesehen wird, das Bauwerk wird in der Realisierung voraussichtlich einiges an «Leichtigkeit» verlieren, es wirkt wie ein überdimensionierter «Ticketschalter» und auch als direkte Konkurrenz zur Suumetzg als eigentlichem Verkaufsschalter. Auch die Grösse im aufgeklappten Zustand erscheint an dieser Stelle zu wuchtig. Die Verortung zentral vor dem Zugang auf die Schiffe wird kritisch beurteilt. Die Bewirtschaftung der Orangerie im Sommer- und vor allem im Winterbetrieb wird Einiges an Aufwand mit sich bringen, die Funktion im Winter als «Ausstellungsfläche» für Nicht-Winterharte Gewächse wirkt gesucht.

Das Lichtgestaltungskonzept basiert offenbar auf einer gründlichen Abendbetrachtung des Perimeters und darüber hinaus. Auf Nachttiere und städtischen Dunkelraum wird entsprechend detailliert eingegangen. Das Konzept ist nachvollziehbar und sorgt mit ökonomischem Lichtaufwand für eine hohe Aufenthaltsqualität in Abendstunden.

Das Projekt «Dreiklang» wurde als eine sehr engagierte Arbeit mit einem tragfähigen Konzept, vielen interessanten Ideen und guter Wirkung in der Stadtsilhouette wahrgenommen. Die neu geschaffenen Charaktere der Schifffländi und die Menge der Interventionen konnten die Jury aber nicht überzeugen.